

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 51 (2024)
Heft: 4: Die Bürde der Schweizer Bauern: Sie fühlen sich machtlos - und werden laut

Rubrik: Aus dem Bundeshaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizergarde, eine jahrhundertealte Auslandschweizergemeinschaft im Vatikan

Haben Sie gewusst, dass der Papst schon seit mehr als 500 Jahren von jungen Schweizer Bürgern bewacht wird? Von den 160 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern im Vatikan haben fast alle einen Bezug zur Schweizergarde.

In prachtvoller Uniform in Blau-Rot-Gelb, die Farben der Familie Medici, und mit erhobenem Haupt stehen die jungen Männer mehrere Stunden am Tag vor dem Domus Sanctae Marthae, um das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche zu bewachen. Gesamtbevölkerung im Vatikan beträgt rund 800 Personen, wovon 135 Mitglieder der Schweizergarde sind. Doch warum sind es ausgerechnet Schweizer Bürger, die den Heiligen Stuhl bewachen? Welche Besonderheiten zeichnen die Schweizergarde als Auslandschweizergemeinschaft aus?

Der geschichtliche Hintergrund

Die Schweizergarde hat ihre Anfänge im 16. Jahrhundert, als die Schweiz für ihre tapferen Krieger in ganz Europa bekannt war. In einer Zeit voller Kriege und Unruhen in Europa hatten Schweizer Söldner einen sehr hohen Stellenwert und waren ein wichtiges «Exportprodukt». Obschon damals in der Schweiz kein zentralisiertes Militär vorhanden war, wussten die Fusssoldaten genau, wie sie ihre Gebiete gegen die Begehrlichkeiten der umliegenden Herrschaftshäuser zu schützen haben. Schweizer Söldner wurden zum Beispiel von der mächtigen Familie Zurlauben (Zug) vom 16. bis im 18. Jahrhundert an ausländische Heere vermittelt.

So kam es, dass auch Papst Julius II im Jahr 1505 Schweizer Söldner zu seinem Schutze anheuern wollte. Also hat er bei der Versammlung von Abgesandten der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein Kontingent von Schweizer Soldaten zum Schutze des Vatikans beauftragt. Am 22. Januar 1506 zogen die ersten 150 Gardisten in Rom ein und empfingen den Segen des Papstes. Das war der Gründungstag der Päpstlichen Schweizergarde, welche von da an die Leib- und Palastwache des Papstes wurde.

Damit ist die Pontificia Cohors Helvetica die einzige Truppe aus der Zeit der fremden Dienste, die bis heute überlebt hat. Grossen Ruhm erlangte sie am 6. Mai 1527, als Rom von 24000 deutschen, spanischen und itali-



Bundesrat Ignazio Cassis anlässlich der Eröffnung der Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl, 2023. Links von ihm Kardinal Pietro Parolin, dazwischen der damals für den Heiligen Stuhl zuständige Schweizer Botschafter Denis Knobel. Foto Keystone

enischen Söldnern angegriffen und geplündert wurde – dem sogenannten «Sacco di Roma». Die Schweizergardisten stellten sich den Angreifern entgegen und verschafften Papst Clemens VII Raum und Zeit zur Flucht. Nur 42 von 189 Gardisten überlebten. Der Papst verdankte sein Leben der Schweizergarde. Noch heute werden die neuen Rekruten jeweils am 6. Mai vereidigt, am Gedenktag des «Sacco di Roma».

Die heutigen Aufgaben der Päpstlichen Garde

Im Laufe der Jahre hat sich die Rolle der Garde nicht gross verändert. Die heutigen Gardisten müssen wachsam den Papst vor neuen Gefahren beschützen, etwa vor terroristischen Gefahren. Im Fall einer Papstvakanz (Sedisvakanz) ist die Schweizergarde zudem für den Schutz des Kardinalkollegiums zuständig. Die Garde bewacht auch die offiziellen Eingänge zum Vatikanstaat und leistet Ordnungs- und Ehrendienste. Im Rahmen ihrer Repräsentationsaufgaben steht die

Garde ausserdem bei Staatsempfängen zur Verfügung. Ein Grund, weshalb der Papst über die Jahrhunderte hinweg und trotz diplomatischer Herausforderungen in den bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Heiligen Stuhl an der Garde festhielt, sind ihre Werte. Respekt, Disziplin, Professionalität und hochwertige Qualität zeichnen die Gardisten aus. Die Schweizergardisten werden sowohl in der Schweiz wie auch im Vatikan ausgebildet. Zur Ausbildung gehören regelmässiges Schiesstraining, Kampfsport sowie der Umgang mit der Lanze.

Eine besondere Auslandschweizergemeinschaft

Nicht jeder kann Gardist werden. Um als Gardist in Frage zu kommen, muss man ein praktizierender Katholik sein, Schweizer Bürger, männlich, ledig, zwischen 19 und 30 Jahre alt, mindestens 174 cm gross, gesund, über eine Berufslehre oder Matura verfügen, die Rekrutenschule abgeschlossen haben sowie den Führerausweis der Kategorie B



Ein Offizier der Schweizergarde auf einem Kupferstich von Francisco Villamena (1613): In den Grundzügen hat sich der Gardist seither kaum verändert. Foto Keystone



Die Uniformen der Schweizergardisten sind eine bunte Pracht in Blau-Rot-Gelb. Sie ist von den Kleidern der Renaissance und insbesondere von den Fresken des Malers Raffael inspiriert. Foto Keystone

besitzen und bereit sein, sich für 26 Monate zu verpflichten. Damit bilden die Schweizergardisten die homogenste Auslandschweizergemeinschaft der Welt. Man darf aber nicht vergessen, dass im Vatikan nebst den 135 Gardisten auch 25 weitere Schweizer Bürger und Bürgerinnen wohnen. Beim grössten Teil von ihnen handelt es sich um Angehörige der Gardisten. Zudem zählen ein paar wenige Geistliche dazu.

Eine weitere Besonderheit der Auslandschweizergemeinschaft im Vatikan: Alle, die im oder für den Vatikan arbeiten, erhalten für die Dauer ihrer Tätigkeit die vatikanische Staatsbürgerschaft. Damit erhalten die Gardisten sehr schnell, jedoch nur für eine begrenzte Zeit, die Staatsbürgerschaft des Auswanderungslandes.

Besonders ist auch die Staatsform des Vatikans: Es handelt sich um die einzige absolute Wahlmonarchie. In der UNO hat der Heilige Stuhl einen Beobachterstatus. Der Heilige Stuhl unterhält mit über 180 Staaten diplomatische Beziehungen, wovon über 90 eine Vertretung vor Ort haben. Mit seinen über 1,3 Milliarden Gläubigen sowie dem grossen Netzwerk rund um den Globus verfügt der Heilige Stuhl über politische Macht.

Diese ist sozusagen umgekehrt proportional zur Grösse des Staatsgebiets.

Päpstliche Garde als Symbol der Schweiz im Vatikan

Trotz dieser politischen Bedeutung und trotz der Existenz der Schweizergarde entschied die Schweizer Regierung erst 2021, eine Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom zu eröffnen. Umgekehrt ist der Heilige Stuhl in Bern seit 1920 mit einem Nuntius («Papstbotschafter») vertreten. Wegen der komplizierten bilateralen Beziehungen, namentlich auch bedingt durch die innenpolitischen Spannungen zwischen der reformierten und katholischen Bevölkerung, musste die Zeit reifen, bis die Schweiz ihre Interessen vor Ort vertreten konnte. 2023 wurde die neue Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl von Bundesrat Ignazio Cassis und Kardinalsstaatssekretär Pietro Parolin in Rom eingeweiht.

Noch bis in die 1990er-Jahre wurden die bilateralen Beziehungen einseitig über die Nuntiatur in Bern abgedeckt. 1991 ernannte dann der Bundesrat einen Botschafter in Sondermission und ab 2004 einen bevollmächtigten Botschafter, der in einem ande-

ren Staat residierte und in «Seitenakkreditierung» sich um den Heiligen Stuhl kümmerte; zuletzt von Slowenien aus.

Mit der Eröffnung der Schweizer Vertretung beim Heiligen Stuhl in Rom schlug die Schweiz ein neues Kapitel in ihren bilateralen Beziehungen auf. Zeugnis davon ist auch die rege Besuchsdiplomatie. Regelmässig wohnt die Bundespräsidentin, der Bundespräsident der Zeremonie zur Vereidigung der Schweizergardisten am 6. Mai im Vatikan bei. Der hochrangige Besuch im Vatikan bietet auch Gelegenheit für offizielle Gespräche auf höchster Ebene. Verschiedene Päpste besuchten in der Vergangenheit auch die Schweiz: So wollte etwa Johannes Paul II dreimal in unserem Land. Auch Papst Franziskus kam 2018 nach Genf. Er besuchte den Ökumenischen Weltkirchenrat und traf anlässlich seines Besuchs auch Mitglieder der Schweizer Regierung. Die Schweizergarde bildet seit über 500 Jahren ein Fundament in unseren bilateralen Beziehungen. Die Gardisten öffnen der Schweiz auch heute Türen zum Vatikan und helfen damit, die Beziehungen weiter zu stärken. (EDA)

www.schweizergarde.ch

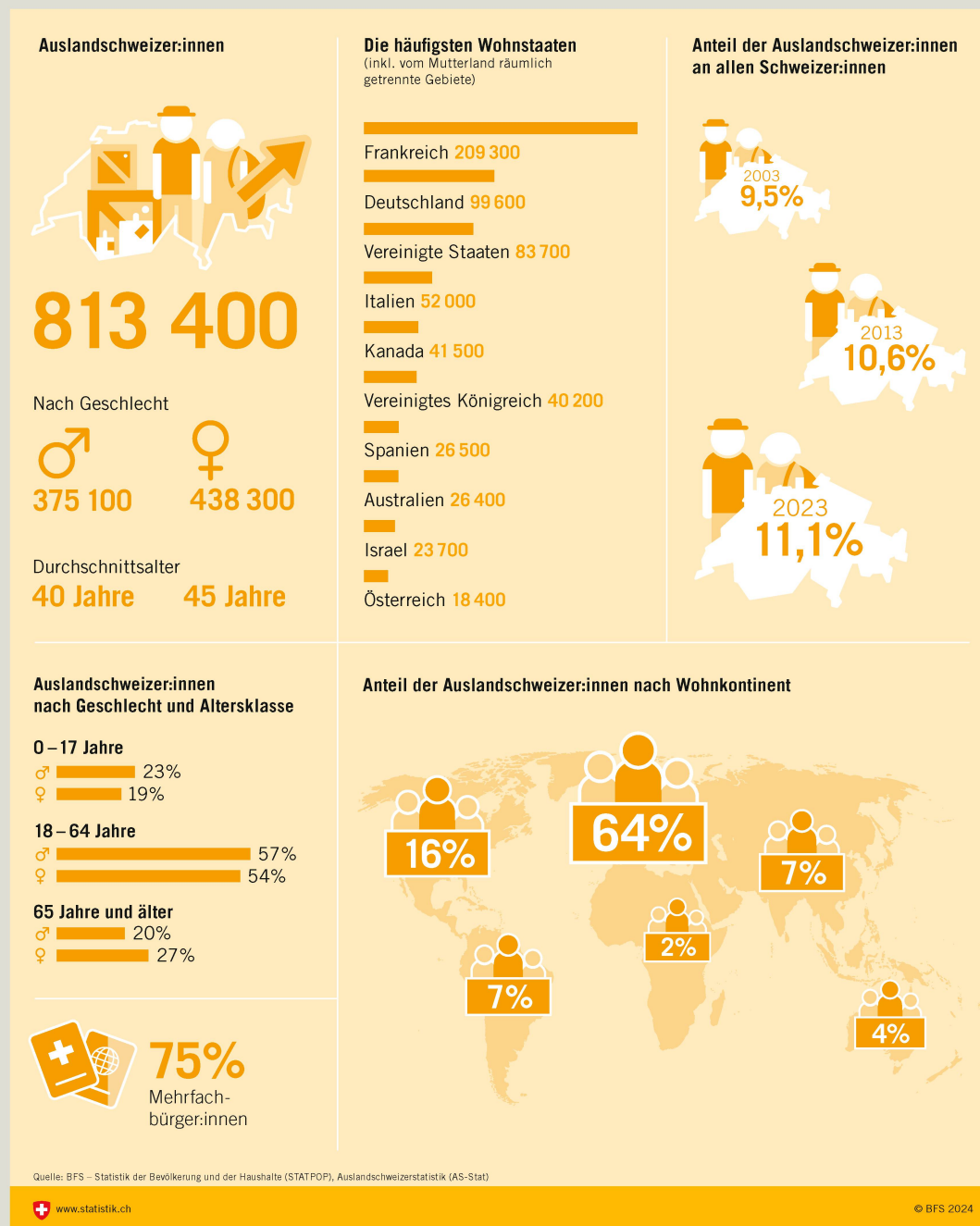
Schweizer leben auf allen Kontinenten, meist aber in Europa

Ende 2023 lebten 813 400 Schweizer Staatsangehörige im Ausland. Fast zwei Drittel von ihnen leben in Europa, mehr als ein Viertel in Frankreich. Aber auch auf anderen Kontinenten haben sie sich zahlreich niedergelassen. Dies geht aus der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Auslandschweizerstatistik hervor.

Am 31. Dezember 2023 waren 813 400 Schweizer Staatsangehörige bei einer der zuständigen Schweizer Vertretungen im Ausland registriert. Das sind 1,7 % mehr als im Jahr 2022. Ihre Zahl nahm auf den meisten Kontinenten zu: Asien (+3,1 %), Europa (+1,9 %), Ozeanien (+1,2 %), Nordamerika (+1,0 %), Lateinamerika und die Karibik (+0,4 %). Nur Afrika verzeichnete einen Rückgang (-0,2 %).

Von den genannten 813 400 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern leben 520 700 in Europa (64 %). Die grösste Gemeinschaft befindet sich in Frankreich (209 300). Sie macht mehr als ein Viertel der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer aus. Rund 292 700 Schweizer Staatsangehörige leben auf anderen Kontinenten, davon 16 % in Nordamerika, 7 % in Lateinamerika und der Karibik, 7 % in Asien, 4 % in Ozeanien und 2 % in Afrika.

Die grösste Gemeinschaft von Schweizerinnen und Schweizern ausserhalb Europas befindet sich in Nordamerika, genauer gesagt in den USA, wo sich 83 700 Personen niedergelassen haben. Eine bzw. einer von zehn Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern lebt dort. In Lateinamerika und der Karibik ist Argentinien das Land, in dem die meisten Schweizerinnen und Schweizer (15 100, d. h. 2 % aller Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer) wohnen. In diesem Land besitzen 95 % der Schweizerinnen und Schweizer mehrere Staatsangehörigkeiten (gegenüber 75 % aller Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer). In Asien lebt die grösste Schweizergemeinschaft (23 700) in Israel. Dies



entspricht 3 % der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer. In Israel fällt der hohe Anteil an jungen Menschen auf: 46 % der dort lebenden Schweizerinnen und Schweizer sind unter 18 Jahre alt (gegenüber 21 % aller Aus-

landschweizerinnen und Auslandschweizer).

In Ozeanien konzentriert sich die Schweizergemeinschaft vor allem auf Australien (26 400 bzw. 3 % aller Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer), in Afrika

hingegen hauptsächlich auf Südafrika (7 700 bzw. 1 % aller Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer). (BFS)

Weitere Informationen:
www.revue.link/statistik

